



Eine Gräfentochter

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Dieser Brief war nicht geeignet, die hochgehenden Wogen der Empfindung in Joachim zu säen. Sein Vater faute ihn wenig, wenn er glaubte auf die Weise seinen Willen zu brechen. Er erschien sich nur so mehr als Märtyrer und stürmte in wildester Auffregung zu Theresie.

Sie kam ihm bleich und zitternd entgegen und reichte ihm stumm den Brief ihres Vaters.

Er durchzog ihn rasch und sagte dann mit zornigem Spott: "Natürlich, Herr Joachim, Gehorsam! Was hat ein Vater Anders von seinem Kinde zu fordern, was braucht er nach dessen Gefühlen, nach den Geboten des Herzens zu fragen? Er ist der Vater, er beschließt, damit Baja gehorche, oder Du bist aufgegeben, verdammt!"

"Joachim," bat Theresie ängstlich, "Du kennst Dich selbst nicht, berücksichtige Dich!"

"Nicht beruhigen!" rief er, "Willst Du Deinem Vater zurückkehren? Willst Du in die Sklaverei zurück, der Du entflohen — gehe, ich halte Dich nicht!"

Theresie erleichtert. "Bist Du meiner überdrüssig, so sage es nur," kam es bebend über ihre Lippen.

In Joachim waltete das heiße Mitleid mit ihr von Neuem auf. Er riss sie an sich. "Mein starkes, mutiges Mädchen, mein Lieb, meine Braut, vergib mir, ich bin elend, außer mir, ich kenne mich selbst nicht!"

Und wild, wie er gekommen, stürzte er wieder fort.

14

Auf dem Heimweg beschloß Joachim, schleunigst sein Abhiefsgesuch einzurichten — heut noch. Das Abhiefs, die er gehabt, mit dem ihm wohlgefallenen Überst zu sprechen, bevor er einen entscheidenden Schritt tat, gab er wieder auf; vielleicht erhielt er nur ähnliche Mahnungen wie von seinem Vater. Weßhalb sollte er seine Handlungswise einer Kritik ausstellen, in Dienst blieben konnte er ja in keinem Fall, also war rasches Handeln das Beste.

Als er in seine Wohnung zurückkehrte, fand er zwei Briefe auf dem Tische liegen. Er ergriff den ersten: er war von seiner Mutter. Sie schrieb, sie könne sich denken, daß die im ersten Zorn hingeworfenen Zeilen des Vaters sehr hart gelautet, und sie behörde Joachim um seiner Liebe zu ihr, der treuen, zärtlichen Mutter willen, deren Herzgänse lieblich er jah, nicht durch die hässliche Hartnäckigkeit und Unverschämtheit reizen zu lassen. Er mochte bedenken, wie sie alle der unerwartete Schlag getroffen, wie unbeküft und leichtsinnig er gehandelt, wie tief er die Eltern verwundet habe.

Sie hoffte, daß auf einem Ausgleich und mit aller innigen Mutterzärtlichkeit, Joachim folle der ersten unüberlegten Handlung nicht eine zweite folgen lassen; sie habe eben an Leo geflüchtet und ihn gebeten, sobald er Urlaub erhalten könne, zu ihm zu reisen, sie sei überzeugt, daß es der klaren Besonnenheit des Bruders gelingen werde, ein Alles zu finden.

"Wilkommens, Herr von Steinig," wurde Edwin's Plaudern unterbrochen; Joachim hob den Knaben von sich und wandte sich rasch um — Melitta stand mit allen ihren Mutterzärtlichkeit,

Joachim folle der ersten unüberlegten Handlung nicht eine zweite folgen lassen; sie habe eben an Leo geflüchtet und ihn gebeten, sobald er Urlaub erhalten könne, zu ihm zu reisen, sie sei überzeugt, daß es der klaren Besonnenheit des Bruders gelingen werde, ein Alles zu finden.

"Gnädigste Gräfin, es war sehr überrauschend, Sie wieder hier zu finden,"

"Es kam ständig über seine Lippen, eine banale Phrase, während stürmische Gedanken durch seinen Kopf jagten und sein Blut wild durch die Adern trieben.

Sie lächelte. "Ich erzählte Ihnen, wie das kam; Du, schwachsinniger Bube, aber, mache, daß Du in's Kerzinner kommt, Herr Holtmann wartet," wandte sie sich dann an Edwin, um einen liebevollen Schlag an die Wangen gebend.

"Ich muß doch zuvor Herrn von Steinig Guten Tag sagen," schmolte Edwin.

"Ich dente, das ist geliehen," meinte Melitta. "Du wirst Herrn von Steinig nun öfter wiedersehen, also gehe nur, ehe Herr Holtmann böse wird."

"Ach, die Stunden bei Herr Holtmann sind gar nicht amüsant," sagte Edwin, ging dann aber doch.

Melitta setzte sich auf einen der niedrigen Polsterstühle, die in einer Ecke des Zimmers mit einem Divan eine Gruppe bildeten, und winkte Joachim, ebenfalls Platz zu nehmen.

"Wir hatten uns in Hochsicht kaum ein wenig heimisch gemacht, kaum das gänzlich umgebaute Haus durch allerlei Veränderungen in der Einrichtung, die man eben nur selbst versteht und anordnen kann, uns behaglich gemacht, als unter den Kindern der Fabrikarbeiter des Schlarach ausbrach; er trat bösartig auf und schon nach einer Woche waren einige Erkrankungen im Gut eingetreten, das eine Viertelstunde entfernt von der Fabrik lag; da weder Edwin noch ich die heimtückische Krankheit gehabt, mußten wir natürlich Hohenreichen sofort verlassen. Mama wünschte in's Gebrüge oder in ein Bad zu gehen, sie machte allerlei Vorwürfe, doch es war nicht leicht, eine so schnelle Entschluss zu fassen, Papa ist auch schon ein wenig geworden, Edwin's Untertricht hätte wieder unterbrochen werden müssen, und — ich bemühte alle diese Umstände zu meinen Gunsten, da ich am liebsten hierher zurückkehren möchte, gefand sie lächelnd, "so tanzen wir, und ich bin glücklich, wieder hier zu sein."

Sie schwang einen Augenblick, dann fuhr sie fort: "Wie schweigen Sie gefunden sind, wollen Sie mir denn nicht sagen, daß auch Sie unsere Nachbarin nicht wußten?"

"Doch haben sich die Dinge geändert, wir sind seit drei Tagen hier und höften unsere Freunde zwanglos wie sonst bei uns zu sehen. Sie gehören doch noch zu diesen? Ihre Arbeit ohne Abhiefs bemüht mir, daß Sie auch großen können, hoffentlich aber nicht über Monate hinaus. Nicht wahr?" Edwin sprach seit diesen drei Tagen fortwährend von Ihnen.

"Doch ich Ihnen höre," sagte sie, während ein zartes Roth ihre Wangen farbte, "war so natürlich, doch — braucht es Mama eben nicht zu erfahren, sie hält sehr viel auf die Decors."

Joachim verneigte sich stumm, wieder trat eine Pause ein. Als sie anfangt, beklammend zu werden, begann Melitta:

"Ich habe Ihnen von mir erzählt, nun aber möcht ich von Ihnen hören. Sie waren bei Ihren Eltern? Wie geht es Ihren Schwestern? Ich kann sie ja

"Alle durch Ihre Mittelmaßen,"

"Charlotte ist die gute Haussaust, wie früher," erwiderte Joachim, "die Aubens sind jugendlich und froh, ordnen

das Zimmer, auf und ab — auf und ab"

ihnen ist das Leben noch ein Paradies — daß diese Zeiten Melitta's nur durch keinen Bezug beantwortet werden könnten — und weshalb auch nicht? Welch ein Grund lag vor, der solchen Bezug unmöglich gemacht hätte? Vielleicht, ja sogar gewiß, wollte er ihr dann mittheilen, daß er verlobt sei und seinen Abschied eingereicht habe. Seinen Abschied? Die Mutter wünschte ja, er sollte warten, er sah — was ihm vor einer Viertelstunde thäricht und unmöglich gedacht, schien ihm jetzt plötzlich das Richtige; undern konnte es nichts. Leo konnte ja die Thatsachen nicht umsehen, die Mutter bat darum, weshalb sollte er ihre Witte nicht ersuchen. Sie hatte recht, was waren einige Tage, wo es sich um ein ganzes Leben handelte!

Viel leicht ist es so für einzelne Personen, deren Lebenszeit so hoch über die Wollen erhebt, antwortete Joachim, "wie, die wir an dem Gedächtnis lieben, sind zum Glücklich, wenn wir noch im Traume wandeln und —"

Wer nur Muß und Selbstvertrauen hat, unterbrach ihn Melitta, läßt Staub und Wolken hinter sich und sucht Licht und Sonnenchein."

Joachim fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Wenn er ihr jetzt Alles sagt! Er öffnete die Lippen — es mußte ja sein — und doch, er fand das Wort nicht, wie er sie ihr Alles erklären, was hatte er denn auch zu erklären? Wie sie so leicht und gräßig sich an die Lehre des Stuhls geschnitten hatte, wie der seine Vollstoff des Kleides in weichen Falten an ihrer Gestalt herabstieg, wie sie die schlanken weißen Hände im Schoß zusammengelegt hielt, und die Augen sinnend und strahlend aus den feingeschnittenen Gesicht blieben, es war ein Bild von feiner Schönheit und vollendetem Vorleben.

Der Diener führte sie durch die Zimmerreihe, in das bekannte kleine Gesimsmerke, in dem nur die nächsten Freunde empfangen wurden. Wie es ihm anheimelte, wie wohlig ihn diese ausdrückliche Eleganz, diese ruhige Vornehmheit umging — nichts mehr für Dich, langweilig!

Nur Komtesse Melitta setzte zu Hause, erwiderte der Diener ihm auf seine Frage.

"So melben Sie mich bei ihr."

Der Diener verschwand hinter der Thür. Joachim fühlte, wie ihm das Blut in den Schläfen klopfte — allein mit ihr war das Abhiefs!

Der Diener führte ihn durch die Zimmerreihe, in das bekannte kleine Gesimsmerke, in dem nur die nächsten Freunde empfangen wurden. Wie es ihm anheimelte, wie wohlig ihn diese ausdrückliche Eleganz, diese ruhige Vornehmheit umging — nichts mehr für Dich, langweilig!

Die Mutter glaubte, daß sie sich manchmal auch in anderen Wintermonaten auf eine äußerst empfindliche Weise bemüht machen. Es hält sehr schwer, die Richtung zu bestimmen, welche ein Blizzards einfliegt, da es zu noch an allen wissenschaftlichen Vorlehrungen mangelt.

men diejenigen, die von ihm in die zweite Klasse rubriziert worden sind, den herzhaftesten Platz einnehmen. Nebenfalls treten sie viel häufiger auf, als die Blizzards der beiden anderen Klassen. Herr Woods ruff hat die Wahrnehmung gemacht, daß in sechs Fällen der Blizzards sich gleichzeitig in St. Paul und in Helena befindet, doch kam er in 19 Fällen in St. Paul erst an, als er bereits vor acht Stunden in Helena erschien war. Neunzehnmal kam er 16 Stunden, elfmal 24 Stunden, zwölftmal 32 Stunden, dreimal 40 Stunden, elfmal 25 Stunden und einmal 72 Stunden später nach St. Paul, als nach Helena. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß die kalten Wellen, welche von Helena aus nach St. Paul kommen, durchschnittlich 24 Stunden dazu brauchen. Manchmal bricht indessen der Sturm gleichzeitig in Dakotah und in Montana aus.

Nach den von Leut. Woodruff verfassten Tabellen kommen die kalten Luftwellen am häufigsten in den Monaten Januar, Februar und März vor, obgleich sie sich manchmal auch in anderen Wintermonaten auf eine äußerst empfindliche Weise bemüht machen. Es hält sehr schwer, die Richtung zu bestimmen, welche ein Blizzards einfliegt, da es zu noch an allen wissenschaftlichen Vorlehrungen mangelt.

Bom Anstände.

Unter den Passagieren des in Southampton von Shanghai eingetroffenen Norddeutschen Lloyd-Dampfers "Bremen" befinden sich auch zehn hohe Beamte des chinesischen Kriegsmamisters, welche den Auftrag haben, die verschiedenen europäischen Hauptstädte zu besuchen, um über die neuen und verbesserten Informationen in Marine- und Armeeangelegenheiten zu sammeln.

T. S. Pitt von Peking, welcher englisch siezend spricht, ist der Sekretär des Gesandtschafts. Von London werden sich die chinesischen Militärs nach Berlin begeben.

Aus Marseile wird folgende lustige Geschichte gemeldet: Vor einigen Tagen erschien ein Bauer mit einem mit Steinen beladenen Wagen, der von einem Maultiere und einem Esel geführt wurde, vor der Linie und erwiederte auf die Frage des Finanzwächters, daß er nichts Steuerbares führe. Die Finanzwächter glaubte belanglos nicht immer, was man ihnen sagt; einer dreifelzig zwischen denselben drei große Krüge mit Weintrunk. Keiner sah sich der Bauer entdeckt, als er seinen Wagen im Sitz ließ und die Flucht ergreift. In jeder anderen Stadt hätte man sich mit der guten Prise begnügt, denn der Bauer mit dem Sack und die beiden Hörner genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter von Marseille sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und siechend schrie der Wächter: "Halt!" — Das größte, schönste und älteste derartig Esel in der Stadt. Die geruhsame und schön eingerichtete Halle steht Vereine, Logen und Privaten zur Abhaltung von Ballen, Konzerten und Verpfarrungen unter überdacht. Ein großer Saal ist der größte Raum genug Entschuldigung für Steuer und Strafe; aber die Finanzwächter sind besonders eisige Leute, und sie beschlossen, auf den Deträudenten Jagd zu machen. Einer der Wächter spannte den Sack an, trieb ihn an und folgte in voller Uniform dem langsam seines Weges gezogenen Esel. In Marseille war gerade Markttag, alle Welt war auf den Straßen und jad dem sonderbaren Aufzug zu. Bald verzögerte sich die neue Menge und schrie: — so erzählt ein Marceller Journal — folgten tausend Menschen den Esel und den Finanzwächter. Der Esel zog durch die Straßen bis an das Ende der Stadt, er durchzog die Vorstädte, und immer größer wurde das Gesel. Endlich blieb das Thier vor dem Hause No. 218 in einer entfernten Vorstadt stehen und